

Stettiner



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf., auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pf. Inserate die Petitzile 15 Pfennige.

Beitung.

Abend Ausgabe.

Montag, den 29. September 1884.

Nr. 455.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir fogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagessereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinzialen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen.

Der Preis der täglich zwölfmal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der **Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pf.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 28. September. Auf Einladung des Fürsten Bismarck haben sich am Freitag die hauptsächlichsten Vertreter derjenigen Hamburger Firmen, welche bei dem Handel in West-Afrika beteiligt sind, nach Friedrichshafen begeben. Der Reichskanzler soll, wie die "N. A. Z." meldet, diese Herren zu sich gebeten haben, um ihre Anfragen über die zukünftige Regelung der deutschen Niederlassungen in West-Afrika zu hören. — Zugleich verlautet, daß mit Frankreich und England über die Gestaltung unserer nachbarlichen Beziehungen an der westafrikanischen Küste Unterhandlungen schwelen, die alle Aussicht auf eine friedliche Verständigung über die etwa möglichen Streitpunkte versprechen.

— Die "Berl. Pol. Nachrichten" schreiben: "Die Behauptung liberalerer Blätter, daß die Herstellung einer besseren Wasserverbindung zwischen Schlesien und Berlin aufgegeben oder verschoben sei, trifft nicht zu. Diese Verbindung, welche bekanntlich in der Erziehung des Friedrich-Wilhelmskanals durch einen leistungsfähigeren, den fehligen Verkehrsvorstellungen entsprechenden Kanal und die Anlegung eines Spree-Lateralkanals bis zu dem Dammtor-See unweit Berlins angestrebgt wird, gehört vielmehr zu denjenigen Kanalplänen, deren Verwirklichung die Staatsregierung in erster Linie brüderlich, und welche überdies auch in der technischen Vorbereitung soweit vorgeschritten sind, daß nach dieser Richtung der alsbaldige Bevollmächtigung des Geldbedarfs Schwierigkeiten nicht entgegenstehen. Wir dürfen daher annehmen, daß diese Verbindung in der ersten größeren Kanalvorlage nicht fehlen wird." Es wird offiziös gar zu auffallend viel von den Kanalplänen gesprochen, der übertriebene Eifer läßt die Wahrheit zu deutlich erkennen.

Berlin, 27. September. Aus London wird der "Börsischen Zeitung" gemeldet, der deutsche Geschäftsträger habe nunmehr Lord Granville mißlich von der Uebernahme des Protektorats über die bekannten Gebiete Westafrikas seitens Deutschlands in Kenntnis gesetzt.

— Von dem schlesischen Zweigverein deutscher Rübenzuckerfabrikanten ist eine Petition an den Bundesrat gerichtet, deren kurzer Sinn ist, eine Erhöhung zu treffen, daß den Raffinerien gestattet werde, den rohen Zucker gewissermaßen steuerfrei bis zum Moment der Fabrikation auf Lager zu halten, und die fällige Steuer dann erst zu entrichten. Dafür müssen unsere Raffinerien Monate lang die Steuer vorschließen, wodurch sich ihre Arbeit (durch Zinsen und Absicherung) so vertheilt, daß sie mit den ausländischen Raffinerien nicht erfolgreich konkurrieren können. Englische Raffinerien kaufen zum Beispiel deutschen Rohzucker von 94 bis 96 p.C. zu 10,30 Mark, deutsche müssen 19,30 Mark dafür geben.

Zwar erhalten sie die Differenz von 9 Mark bei der Ausfuhr zurück, allein sie müssen Zinsen und Absicherung dabei opfern, was für einen Zeitraum von einem halben Jahre schon 0,20 Mark den Centner anmacht. Das genügt, um ihnen die Konkurrenz gegen die englischen Raffinerien zu erschweren oder

unmöglich zu machen. Da folge dessen geht sehr wenig rohrohrer Zucker nach England; unseren Raffinerien ist es unmöglich gemacht, den Nutzen des Raffineriens für den englischen Markt zu verdienen. Die Tendenz der Petition geht nur dahin, den deutschen Raffinerien zu ermöglichen, den rohen Zucker bis zur Verarbeitung in unverstimmtem Zustande zu bestehen. Soweit es sich um Exportware handelt, ist die Tendenz durchaus lobenswert; in der ganzen Welt herrscht die Grundgesetz, daß man den Veredlungsverkehr möglichst von allen Lasten befreie, damit die heimische Industrie in möglichst umfassender Weise für den Weltmarkt arbeiten kann. Ob es auch ratsam ist, dieselbe Erelieferung auf den nach dem Inland bestimmten Zucker anzuwenden, ist schwerer zu beweisen, da für ihn nicht die Raffinerien, sondern die Konsumen in die Steuer mit allen anfallenden Kosten, als Zinsen u. s. w., tragen. Genaug, auch dieser Zustand beweist von einer anderen Seite, wie ungünstig unsere jüngste Zuckersteuer ist, und wie notwendig es ist, zur Fabrikationsumsteuer überzugehen, welche klar und rein die Durchführung bringt, daß legitime Industrielle Thätigkeit beim Zucker, sofern sie fürs Ausland geschieht, von aller Steuer ganz frei bleibt; sofern das Faktotum aber für den inländischen Konsum bestimmt ist, hat es beim Verlassen der unter Kontrolle stehenden Faktur die Steuer zu entrichten. Waare, welche nachweislich ins Ausland geht, obliegt ganz steuerfrei, und so könnten unsere Raffinerien ebenso gut für den englischen Markt arbeiten, wie es unsere Rübenzuckerfabrikanten thun.

— Wie wir hören, wird erst nach dem Beginn des Winter-Semesters die medizinische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität darüber in Beratung treten, was etwa in Bezug auf Dr. Schweninger's Berufung zum außerordentlichen Professor zu geschehen habe. Nach vorläufigen Andeutungen, die uns von guter Seite zugehen, ist ein starker Bruchtheil der Dozenten geneigt, die Sache nicht zu einer cause célèbre zu machen, sondern dem Ursprungs-Rechnung zu tragen, daß die formale Berechtigung des Unterrichtsministers zu dem vor sich gegangenen Ernennungs-Aktus außer Frage stehe, daß also die Fakultät mit einer vollendeten Thatsache zu rechnen habe und durch wen sie berichtet worden war. Da eine Etats-Belastung in Rede steht, so kommt der Fall zu einer definitiven Entscheidung an das Abgeordnetenhaus.

— Gegenwärtig werden Vorbereitungen zu einem gemeinsamen Besuch aller preußischen Gymnasiallehrer, namentlich der staatlichen, getroffen, um von dem zunächst zusammenstehenden Hause der Abgeordneten eine Besförderung der Gleichstellung genannter Lehrer mit den Amts- und Laadrichtern in Bezug auf Gehalt und Rangverhältnis zu erwirken. Das Gesuch soll mit einer Denkschrift versehen werden, worin die Zelt der endgültigen Ausstellung, die Gehalts-Verhältnisse im Vergleich zu denen des Richterstandes auf Grund statistischer Darlegungen genauer dargelegt werden sollen.

— Das Eintreffen des Gefandten am Batschan, Herrn von Schröder, auf seinem Posten in Rom wird allseitig gemeldet. Wenn hinzugefügt wird, daß der Gefandte neue Weisungen mitgenommen habe, so sind derartige Nachrichten mit Vorbehalt aufzunehmen. Es wird gut sein, wenn man sich daran erinnert, daß die preußische Regierung ihres Willens, der Kurie entgegenzutreten, in vollem Umfang bereits früher zu erkennen gegeben hat, während die Kurie eine Erweiterung der Grenzen zu fordern für angezeigt hält. Wir glauben zu wissen, daß man diesbezüglich darauf nicht eingegangen ist, und bezweifeln, daß nach dieser Richtung hin dem Gefandten neue Weisungen mitgegeben sein möchten. Bezeichnend für die Lage ist es immer, daß der Kaiser keine kirchenpolitischen Adressen der Katholiken in Westfalen angenommen hat.

— Der "Standard" schreibt: "Obwohl noch nicht amtlich angekündigt, mag, wie wir glauben, die Ernennung des Grafen Herbert Bismarck, Sohn des Reichskanzlers, zum Nachfolger des Grafen Münster als diplomatischer Vertreter des deutschen Kaisers am Hofe von St. James, jeden Augenblick

erwartet werden. Graf Herbert Bismarck ist nicht unbekannt in England. England wird es ehr als einen Beweis des Wohlwollens als irgend eines anderen Gefühls betrachten, daß der Reichskanzler zum Vertreter Deutschlands am Hofe von St. James eine ihm so nahestehende Persönlichkeit auswählte. Es ist eine beträchtliche und zweifelsohne wohlverdiente Förderung für einen jungen Mann von manigfachem, aber nicht ausgedehnter Erfahrung; und daß England als der Platz gewählt wird, wo er zu dem hohen und verantwortlichen Posten eines Botschafters erhoben wird, kann nur als ein Kompliment für dieses Land betrachtet werden. Die Predigtigung, mit welcher alle vernünftigen Menschen die Einigung Deutschlands unter dem Hause Hohenzollern betrachten, ist von der großen Mehrzahl von Engländern gleichmäßig empfunden worden; und selbst der Mangel an Herzlichkeit, der hin und wieder die Beziehungen zwischen der gegenwärtigen Regierung und Fürst Bismarck charakterisiert, hat zu keiner Zeit genügt, den Strom der Sympathie, der in England dem deutschen Volke gegenüber eingetreten, abzulenken. Die Aufgabe des Grafen Herbert Bismarck wird daher keine sehr schwierige sein. Er wird nur jene Beziehungen der Freimüthigkeit und gegenseitigen Achtung, die zwischen den zwei Völkern lange bestanden haben, zu erneuern und fortzusetzen haben. Es gibt nur zwei Fragen, welche eine Meinungsverschiedenheit zwischen England und Deutschland verursachen dürften. Eine ist Egypten, die andere Angra Pequena. Seit Jemaius ernstlich voraus, daß England die mindeste Eiferjagd beginnen wird gegen irgend welche Kolonialpläne Deutschlands? Die Idee ist abgeschmackt. Deutschland ist ein so guter Nachbar in Europa, daß es ein guter irgendwo anders auch sein würde. Was Egypten anlangt, so kann zwischen den zwei Ländern keine wirkliche Verschiedenheit der Anschaunungen entstehen, falls wir nicht dabei beharren, ein Chaos aufrechtzuhalten, wo Deutschland Ordnung wünscht. Französische Journalisten mögen sich von Zeit zu Zeit schmeicheln, daß England und Deutschland am Rande eines Streites stehen, aber der Wunsch ist Vater des Gedankens und wird niemals befriedigt werden. Daß es im Interesse Deutschlands ist, daß England und Frankreich nicht zu feindlichen sein sollen, ist eine Thatsache, die von irgend jemand, der die radikalsten Bedingungen der europäischen Politik versteht, leicht begriffen werden sollte; und Dank der überreichen Holzgerungen und dem egoistischen Vorgehen Frankreichs ist es dem Fürsten Bismarck gelungen, die zwei Länder weiter von einander zu entfernen, ungeachtet der Neugestaltung des englischen Kabinetts, dies zu verhindern. England möchte gern auf gutem Fuße mit beiden Mächten stehen; allein es würde natürlich die Aufgabe des Grafen Herbert Bismarck sein, England davon abzuschrecken, sich zu stark zu Frankreich hinzunehmen. Jedes ohne Rücksicht auf die Natur der Politik, die einzuschlagen seine Wahl sein dürfte, würden wir seine Ernennung, sollte dieselbe endgültig beschlossen werden, als einen Beweis der Freundschaft gegen England bewillkommen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. September. Dem Handelsminister ist ein von Röhren ausgebendes und von Stoffen einer Handelskammer unterstütztes Geisch angetragen,

dahin zu wirken, daß das Schiffvermessungsverfahren durch internationale Übereinkunft gleichmäßig geregelt und, bis dies geschehen, in Deutschland die Anwendung des englischen Maßstabs neben dem deutschen zugelassen werde. Während nach dem lehren der wirkliche Inhalt der nicht zum Lade- oder Reladenraum zu bearbeitenden Schiffsschiffe ermittelt und vom Reladenraum abgezogen wird, bringt ersteres für Maschine, Kessel u. s. w. einen gewissen Prozentsatz in Anrechnung, nach welchem sich regelmäßig ein geringerer Netto Raumgehalt als nach dem deutschen Verfahren ergibt. Da fast alle Hafen-, Dock-, Lotsen- und sonstigen Schiffsbogabaten nach dem Netto Raumgehalt bemessen werden, so sind die deutschen Schiffe eigentlich im Nachteil und die deselben erwachsenden Mehrabgaben um so beschwerlicher, als auch im Reladenraum der Gewinn immer mehr abnimmt. Dazu kommt, daß auch in andern Ländern, z. B. Frankreich, das englische Verfahren angewandt wird.

— Jagdkalender für Oktober. Die Jagd auf weibliches Roth- und Damwild, Wildläuber und weibliches Rehwild beginnt am 16. Oktober. Rue Rehwild läßt genügend Schutz, alles andere Wild kann gesagt werden.

— Wie wir hören, beabsichtigt der Deutsche

Privatbeamten Verein, der in letzter Zeit einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat, zum 3. Oktober im Wolffschen Garten eine öffentliche Versammlung abzuhalten, zu welcher alle Privatbeamten Stettins sowie deren Herren Chefs durch Annochen eingeladen werden sollen. In dieser Versammlung wird ein Vorstandsmitglied dieses Vereins einen Vortrag über die Befreiungen des Deutschen Privatbeamten-Vereins und dessen Waffen- und Pensionsklassen halten, um die Zahl der bereits in Stettin vorhandenen Mitglieder zu vergleichen und eventuell einen Zweigverein zu gründen.

— Der Deutsche Privatbeamten-Verein hat sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt, die Interessen des Privatbeamtenstandes nach jeder Richtung hin zu fördern und sollten sämtliche Mitglieder, deren Zahl jetzt schon 2400 überschritten hat, an dieser großen Aufgabe mitarbeiten. Wie wir aus den Zeitungen anderer Städte ersehen, macht sich überall jetzt eine lebhafte Agitation für dieses vom Ministerium sehr gefährliche Unternehmen geltend, so daß anzunehmen ist, daß sich dieser Verein im Laufe des Winters noch bedeutend haben wird, und wollen wir wünschen, daß derselbe für seine Befreiungen auch hier ein dankbares Feld findet.

— Aus Berlin wird geschrieben: Die jugendlichen Sammler von Pferdebahnbillets haben in letzter Zeit wiederholt die Aufmerksamkeit der Schuldeputation auf sich gezogen. Die Behörde hat im Anschluß an eine bereits früher erlaubte Verfügung die Leiter der ihr unterstellten Schulen angewiesen, die Kinder auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die durch eine solche Annäherung an die Wagons entstehen können. Wir glauben, daß auch die Eltern ein gut Theil zur Steuerung besagter Unfälle beitragen würden, wenn sie ihren Kindern das Einzameln von Pferdebahnbillets energisch verbieten. Auch das Publikum könnte viel dazu beitragen, die Kinder von ihrem gefährlichen Beginnen abzuhalten, wenn es denselben prinzipiell niemals die Billette ausließerte, damit würde den Kindern mehr gedient sein, als durch die Unterstützung dieser Unart. Eine Nachahmung dieser Verfügung, wie ein Beispiel des dem Publikum erzielten Raths dürfte sich auch für Stettin empfehlen.

— In der am Sonnabend Abend in Kumm's Lokal anberaumten öffentlichen Versammlung aller Fabrik- und Handarbeiter der Pommersdorfer Anlage und Umgegend ging es sehr lebhaft zu; von den ca. 100 Anwesenden war der größte Theil Mitglieder der Gewerkschaften, zwischen denen sich ca. 6-8 Sozialdemokraten gesellt hatten. Die einzelnen Redner, welche für die Interessen der Gewerkschaften das Wort ergreiffen, wurde stürmisch unterbrochen und der bekannte sozialdemokratische Haararbeiter Breit, welcher anscheinend die Direktion der Sozialdemokraten übernommen hatte, sprach wiederholt gegen die Befreiungen der Gewerkschaften. Als schließlich der Schuhmacher Bandrey das Wort ergreift und seine Rede sofort mit verschiedenen unparlamentarischen Ausdrücken begann und u. a. die Gewerkschaftsmitglieder Denunzianten nannte, erhob sich ein großer tumult und wurde die Versammlung von dem zur Überwachung anwesenden Polizei-Kommissar Kühner geschlossen.

— Ein ziemlich plumpes Halbschat von einem 50 Markchein ist am Donnerstag in Ramin bei Grambow angehalten worden. Zu dem dort wohnhaften Materialwarenhändler Zimmermann kam am genannten Tage ein Mann, welcher bat, ihm einen 100-Markchein zu wechseln. Da in dem Geschäft nicht so viel Kleingeld vorhanden war, mußte dies abgelehnt werden und entfernte sich der Fremde in Folge dessen, er sprach vor der Tür mit einem Begleiter und lehrte sofort in das Geschäft zurück, wo er nun einen 50-Markchein zum Wechseln abgab und auch gewechselt erhielt. Kurz nachdem sich der Fremde mit seinem Begleiter entfernt hatte, entdeckte der Geschäftsinhaber, daß der 50-Markchein gefälscht und nur eine Befederzeichnung war und er alle den beiden Fremden sofort mit einem Bekanntmachung nach und es gelang ihm auch, die Bilder in der Höhe zu treffen, da sie sich aber fürchteten, gegen dieselben mit Gewalt vorzugehen, begnügten sie sich, als einer der Fremden seine Person als die des Dekorationsmalers Paulow aus Bolchow bezeichnete. Noch an denselben Tage erfuhr sie jedoch, daß in Bolchow kein Dekorationsmaler Paulow existiert und sie machten sich deshalb am Freitag Morgen auf den Weg nach Stettin, um hier nach den beiden Unbekannten zu suchen. Dies war auch von Erfolg gekrönt, denn auf der Langen-

brüder sieben sie auf die Beiden, welche beim Erbloden der Räume sofort nach verdeckten Seiten die Flucht ergreifen. Der sich am Donnerstag als Maler Paulow ausgegeben, wurde jedoch verfolgt und in Unterbadow gelang es, denselben festzunehmen und einem Gendarm zu übergeben, welcher ihn in das hiesige Gefängnis einlieferte.

In der letzten Versammlung des hiesigen Stenographischen Vereins wurde vom Vorstande der Jahresbericht erfasst, welcher bewies, daß es dem Verein im abgelaufenen Vereinsjahr wiederum gelungen ist, seinem Zweck, die Stenographie nach dem System Neustolze zu pflegen und auszubreiten, in befriedigendem Maße zu entsprechen und durch Abhaltung von Unterrichts-Kursen eine Anzahl von Personen für die Stenographie zu gewinnen. Auch in diesem Jahre veranstaltet der Verein wieder einen Unterrichts-Kursus in den vereinfachten Stolzen'schen Stenographie, welcher am 13. Oktober cr., Abends 8 Uhr, in einem Klassenzimmer des Stadt-Gymnasiums beginnt und von Herrn Lehrer Braas geleitet wird. Anmeldungen hierzu werden bei Herren Franz Wittenhagen, Breitestraße 7, und Herrn Otto Borgmann, Lindenstraße 7, entgegengenommen, das Honorar in Lehrmittel beträgt 3 Mark. Die Sitzungen des Vereins finden jeden Donnerstag Abend in einem Zimmer des Restaurant Karl Döge, Breitestraße Nr. 24, statt.

Die Vorstände der Zentral-Krankenassen von Stettin, Grabow, Bredow und Züllichau hatten für gestern Nachmittag eine öffentliche Versammlung in das Züllichauer Schützenhaus einberufen, welche von ca. 600 Personen besucht war. Auf der Tagesordnung stand „Das Reichs-Krankenversicherungs-Gesetz der Arbeiter und die freien eingeschriebenen Hülfsassen“ und hatte der Maschinabauer F. Görlki, Stadtverordneter aus Berlin, das Referat übernommen. Derselbe ging zunächst auf die einzelnen Bestimmungen des Reichskrankengesetzes näher ein, bei welchem er die Haupthache, das Selbstverwaltungsrecht, vermißt. Er sprach sich sodann gegen die Ortskrankeassen aus, dieselben seien nicht zu empfehlen, da durch dieselben für das Alter nicht gesorgt werde. Er empfiehlt den Eintritt in freie Hülfsassen, unter denen er die Hamburger Zentralass für die beste halte. Sehr scharf greift er die Gewerkschaften an, dieselben beschäftigen sich hauptsächlich mit Politik und seien nur ein Anhänger der Liberalen; jeder Arbeiter wisse aber heute, daß die Liberalen den Arbeitern keine Wohlthaten, sondern nur Schimpf und Schande gebracht hätten. Die Arbeiter würden sich den besten Gedenkstein setzen, wenn sie sich der Hamburger Zentralass anschlossen.

Herr Manck aus Berlin (Agitator für die Gewerkschaften) bekämpft die Ausführungen des Vorredners und tritt warm für die Gewerkschaften ein. Dieselben seien keineswegs Abhängsel der liberalen Partei, im Gegenthil sei die Hamburger Zentralass ein Aeuwuchs der Sozialdemokraten. Herr Görlki sei früher auch anderer Ansicht gewesen, er war früher ein Freund der Gewerkschaften, habe aber jetzt Farbe gewechselt und sei ins sozialdemokratische Lager übergegangen. Redner kann nur die Gewerkschaften empfehlen, dieselben hätten per Kopf mehr Kapital als andere Kassen.

Herr Görlki wendet sich nochmals gegen die Gewerkschaften, im Besonderen gegen Dr. Marx Hirsch und wirft Letzterem vor, daß er sich von den Arbeitern ein nicht unerhebliches Jahresgehalt zahlen lasset und auf Kosten der Arbeiter Badereltern unternehme.

Nach einer längeren lebhaften Debatte, an der sich besonders Zigarrenarbeiter Noack und Haararbeiter Prisch beteiligen, wird folgende Resolution mit grosser Majorität angenommen: „Die heutige Versammlung ist mit dem Referenten voll und ganz einverstanden, erkennt in der Zentralass eine bedeutende Hülfe für die Arbeiter und verpflichtet sich, mit allen Kräften gegen die Gewerkschaften vorzugehen.“ Mit einem Hoch auf Görlki wird die Versammlung nach ca. 3 stündiger Dauer geschlossen.

Bei der am 26. d. Mts. in Pyritz vom vorliegenden gewerblichen Verein veranstalteten Gartenbau-Ausstellung, bei welcher die Herren Gutsbesitzer Siemssen-Kinderfreude, Oberlehrer Linde-Stettin, Hofgärtner Koch-Grabow a. D., Obergärtner Ziegler-Betschau bei Neutorgau, Gärtner Nauendorff Star-gard, Pastor Dieterich und Gymnastallehrer Dr. Schmidt-Pyritz als Preisrichter fungirten, erhielten folgende Herren Preise: Haffner-Radelow und Albrecht-Höltendorf je 3 silberne und 1 bronzen, Thym-Greifswald 1 silberne und 2 bronzen, Namm-Dees und Paesch-Pyritz je 2 silberne, Duby-Batow und Wachlin-Pyritz je 1 silberne und 1 bronzen, Junglaussen-Frankfurt a. D. 2 bronzen, Balde-Kloster, Balde-Piperitz, Granssee-Grabow, Lehman-Zicker, Düsterhöft-Stargard, Engelmann-Stettin, Odenroth-Stargard, Schröder-Stettin, Dominik-Pyritz und Neumann je 1 silberne und endlich Werner-Mellethin, Höft-Großschow, Haberland-Schwobow, Gley-Prillwitz, Heese-Pyritz, Strelow-Olien, Teubner-Stettin und Burg-Stargard je 1 bronzen Medaille.

Im Colberg-Cöllner Wahlkreis ist von den Konservativen der Landrat v. Gerlach-Parsow als Kandidat zum Reichstage aufgestellt.

In den letzten Tagen sind wiederum Galsslate angehalten, so ein 2-Markstück mit dem Bildnis des Kaisers Wilhelm und der Jahreszahl 1876, ferner im Postamt auf der Pölzerstraße ein Dreimarkstück.

Am Sonnabend Abend gegen 1/10 Uhr entstand in dem Keller des Produktenhändlers Noack am Krautmarkt Feuer, dasselbe wurde erst gedämpft, nachdem der Keller unter Wasser gesetzt war.

Die Hebamm B. von hier, welche sich bereits längere Zeit wegen wiederholter Abtreibung von Leibesfrucht in Untersuchungshaft befand, dann aber gegen Hinterlegung einer Kavution auf freien Fuß ge-

setzt wurde, ist flüchtig geworden und wird jetzt von der königl. Staatsanwaltschaft mittels Steckbriefes verfolgt. Die Anklage gegen dieselbe und ihre Komplizen soll bei der nächsten Schwurgerichtsperiode verhandelt werden.

Die Heumiete, welche am Sonnabend Mittag auf der Galgwiese niedergebrannt ist, von 2 siebenjährigen Knaben angestellt worden; der Schaden beläuft sich auf 200 Mark.

Landgericht. — Strafammer III. — Sitzung vom 29. September. — Der Wirthschafts-Inspектор Karl Ludwig Siegemund aus Solpe ist beschuldigt, am 29. Februar in der Usedomer Forst, einem Jagdrevier, in welchem er zu jagen nicht berechtigt war und während der Schonzeit gesagt zu haben. Er führt zu seiner Vertheidigung an, daß er am angeführten Tage in der Forst eine angeschossene Rinde angetroffen und dieselbe aus Mitleid getötet zu haben, um sie dem Jagdberechtigten, dem Usedomer Magistrat, abzuliefern. Die Beweisaufnahme ergab so wenig zur Belastung des Angeklagten, daß der Gerichtshof auf Freispruch erklärte.

Aus den Provinzen.

Palewall, 27. September. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr hat ein fremder, ancheinend dem Arbeiterstand angehöriger älterer Mann in den Bahnhofsanlagen seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe mit einem ganz kleinen Taschen Revolver ein Ende gemacht. Bei der Leiche wurde ein versteckter, mit einer Briefmarke versehener Brief mit der Adresse eines Tel. Kurz in Breslau und ein offener Zettel gefunden. Auf dem Zettel erklärt der Selbstmörder, daß ihn eine gewisse J. in den Tod getrieben, ferner ermahnt er seine Tochter, gut und brav zu bleiben und ihm im Grabe keine Schande zu machen und trifft er auf demselben auch Anordnungen über seine Hinterlassenschaft und Beerdigung.

Kunst und Literatur.

Berlin. Ein so durchschlagender Erfolg ist seit langer Zeit im Wallnertheater nicht mehr erzielt worden als am Sonnabend mit der jüngsten Novität, dem vieraktigen Schwanke „Der Raub der Sabineinnen“ von Franz und Paul v. Schönthan.

Im „D. M.-Bl.“ lesen wir: Die brüderlichen Autoren des Schwankes „Der Raub der Sabineinnen“, die beiden Schriftsteller Franz und Paul von Schönthan, haben, als sie ihre lustige Arbeit planten und glücklich zu Ende führten, nicht gedacht, daß sie einem in Breslau wohnenden Poeten dadurch wochenlang „schlaflose Nächte“ bereiten würden, denn daß sie dies auf dem Gewissen haben, geht aus dem trübseligen Brief hervor, welchen die genannten Autoren vor einiger Zeit, als die ersten Notizen über ihre Arbeit durch die Zeitungen liesen, aus Breslau erhalten. Das merkwürdige Schriftstück lautet:

Gedr. Herrn! Aus der „Bohemia“ von heute erblickte ich, daß Sie soeben ein Theaterstück vollendet haben, welches gleich mir (Oben Titel führt: „Der Raub der Sabineinnen“), woran ich seit 1873 bis 1880 mit Fleiß gearbeitet habe! — Ich theile es in fünf Akte und ein Vorspiel und wünschte mich schlaflos umher, seit ich las, daß Sie, geehrte Herren, nun die Früchte, die mein Schweiß gezeitigt, ernten sollen, und vielleicht nur Ihres Namens wegen, während ich unbekannt und unbeliebt (I) bin und versumpfe. Ich sandte mein Stück, welches ich eigentlich fünfmal in schlaflosen Nächten kopierte, an folgende Herren:

Paul Lindau, dort von d. r. Heydtstraße. Haas Hopfen, Brückenallee 1. Heinrich Laube, Wien, Operngasse 8. Direktor Maurice, Hamburg, unfrankirt, damit es sicher ankommt.

Mehrere dieser Herren gaben mir keine Antwort, nur Herr P. Lindau schrieb mir einen Brief, dem der Satz (I) im Rücken saß. Und nun fünf Jahre später soll vielleicht dasselbe Stück in Berlin unter Ihrem Namen aufgeführt werden, wo ich so viel Hoffnung meines Lebens und eine alte Mutter darauf gesetzt habe, die unterstützungsbürtig ist. Dieses erhabene Kapitel aus der römischen Geschichte hörte bis zum Jahre 1873 der Bearbeitung durch dramatische Hand. Ich widmete ihm mein Leben und nun nahe am Ziele erreichte mir des Zusfalls rauhe Hand das grüne Reis des Vorbeers. (I) Der Schlaf sieht meine Eider ehe ich nicht weiß, in wie weit sich unsere Dichtungen decken. Bitte, meine Herren, berücksichtigen Sie meine Bitte und sehen Sie mich in die Lage, Ihr Drama zu prüfen, wo unsere Phantasie sich bräulich vermählte. (I) In der Hoffnung, daß mein Brief Sie zur guten Stunde trifft, bin ich Ihr ergebener

Apothekersubjekt,
Prag, Kleinseite,
bei Frau Homol a.

Die Autoren des genannten Schwankes haben sich beeilt, dem poetischen Apotheker ein Exemplar ihres Schwank's zu schicken, und vermutlich hat der Poet seine Ruh wiedergefunden, denn sein Ruhm wird durch die „Brüder Schönthansche“ Arbeit nicht verdeckt.

Bloch's „Charlvari“ schreibt: Hans von Reinartz liebenswürdige, spannende und heitere Blauderei in 1 Alt. „I'm Negligé“!, die werth gefunden wurde, in Reclam's Universal-Bibliothek aufgenommen zu werden, hat auch am Stadtbücher in Kreuznach, woselbst sie vorigen Sonnabend aufgeführt wurde, einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die Darsteller wurden zweimal gerufen. Das reizende Stückchen ist jetzt bereits aufgeführt worden in Stettin, Hamburg (Th. Loh.) Magdeburg, Kolberg, Chemnitz, Trier, Bingen, Hanau, Homburg, Offenbach, Kreuznach u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

Die deutsche Edison-Gesellschaft hat mit der Zentralstation Friedrichstraße in Berlin ihre erste größere Aulage zur Erzeugung und Lieferung von elektrischem Strom in Betrieb gesetzt. Von verschieden werden zunächst die Prachtgebäude Unter den Linden 26 und 27, in welchen das Café Bauer, das Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten“ (früher Popperberg) und die Kaiserhallen sich befinden, mit Licht versorgt. Die Maschinenanlage, welche in den Kellerräumen des der deutschen Edison-Gesellschaft gehörigen Hauses Friedrichstraße 85 Aufstellung gefunden hat, ist zum Betriebe von 2000 sechzehnkerzigen Glühlampen und 18 Bogenlampen eingestellt und besteht aus vier großen Glühlampen und drei Bogenlichtmaschinen. Je eine Glühlicht- und Bogenlichtmaschine werden mittels Niemenübertragung durch eine schnell laufende Dampfmaschine direkt angetrieben. Die Dampfmaschinen, welche zum Betrieb elektrischer Maschinen speziell konstruiert sind, leisten bei 6 Atmosphären Druck 65 Pferdestärken und machen 275 Umdrehungen in der Minute. Zur Dampferzeugung dienen drei Röhrenkessel von je 100 Dm. Heizfläche; dieselben haben unter dem Hause Aufstellung gefunden. Der gesamte von den vier Glühlicht-dynamomaschinen erzeugte elektrische Strom gelangt vermittelst starker Kupferbarren zu einem Generalumschalter, von welchem aus die einzelnen zu den verschiedenen Gebrauchsstellen führenden Kabel und Leitungsdrähte abgewickelt werden. Die Räume eines jeden Abnehmers passiert der elektrische Strom Edison's Messapparat (Bisvoltmeter), welcher genau erkennen läßt, wie viel Strom von dem betreffenden Konsumenten verbraucht worden ist. In der Maschinenstation wird immer nur soviel Strom erzeugt, als der Zahl der gleichzeitig brennenden Glühlampen entspricht. Es sind Messapparate vorhanden, welche dem Maschinenwärter in der Station anzeigen, ob die Glühlampen in den verschiedensten Räumen mit der normalen Helligkeit brennen, ob irgendwo eine Beschädigung der Leitungen zu finden ist, wie viele Lampen gleichzeitig brennen u. dergl. Ferner sind besondere Austrück- und Reguliervorrichtungen vorhanden, um die Dynamomaschinen dem Lichtbedarf entsprechend nach einander in oder außer Betrieb setzen zu können. Besondere Sorgfalt wurde darauf verwendet, solche Einrichtungen zu treffen, daß jeder Raum nach außen hin vermieden wurde, und dies ist so vollkommen gelungen, daß selbst in den Räumen unmittelbar über den Maschinen nicht das leiseste Geräusch vernommen werden kann.

Ein talentvoller, aber etwas leichtsinniger junger Wiener Journalist macht sein „Einjähriges Freiwilligen-Jahr“. Bei einer Dienstlichen Gelegenheit giebt er seinem Vorgesetzten eine vorlaute Antwort. Der Offizier, ein gebildeter, wohlwollender Herr, sagt freundlich warnend: „Aber, Er . . ., in welchen Tönen sprechen Sie dann mit mir?“ „Verziehung.“ erwidert der junge Mann verwirrt, „ich bin — ich t m u i f i l i s c h.“ (D. M.-Bl.)

(Höchste Kultur.) Von Tauberthal schreibt man der „Neuen Bad. Landeszeit.“: Der Fortschritt erfuhr ich bereits auf die kleinen Städte, das sollte ich heute erfahren. Unsere Königin brachte soeben eine Karte, die sie auf der Thüringischen ihres Zimmers gefunden hat. Im gleichen Schrift war darauf zu lesen: Albertine E., Dienstmädchen bei Kaufmann H.; auch ein Ohr an der Karte war eingeknickt, als Zeichen, daß die Eigentümmerin der Karte die zu besuchende Küchenfrau nicht angetroffen.

(Offenherzig.) In der letzten Nummer des „Wörther Kreisblattes“ ist folgende sonderbare Annonce zu lesen: „Mein verleumderlicher Mund ist mir gestopft. Waschfrau K. R., Käffler Chaussee.“

Am 30. September werden die Postämter in Landeck Bad und Reinerz Bad geschlossen und die für die Dauer der Badezeit eingerichteten Personensäulen nach und von Landeck Bad und Reinerz aufgehoben.

(Ein guter Chemnitz.) „Aber, Herr Maier, was werden Sie Ihrer Frau sagen, wenn Sie heute so spät nach Hause kommen?“ — Maier: „Da sag' ich weiter gar nichts als Guten Abend! Alles übrige sagt meine Frau.“

(Mais.) Bauer (im Wirthshaus den Artikel über den Kriegschauplatz vorleß): „Der Brückenkopf wurde rasit. — Zweiter Bauer: „Sakra, do hent se g'wiss au viel Soße braucht.“

(Unschuldig.) Gattin (zum betrunkenen Mann): Wenn ich vor der Zeit sterbe, so bist Du'ra schuld mit Deiner ewigen Sauferei. — Gatte: Das begreif' ich nicht, wie Dir das Bier schaden soll, das ich trinke.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 27. September. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind mit der Prinzessin Viktorie heute Abend 10½ Uhr hier eingetroffen und im „Frankfurter Hof“ abgestiegen. Die Prinzessin Margaretha und Sophie von Preußen waren auf der Rückreise von England bereits Abends 8½ Uhr hier angelangt.

Wien, 28. September. Die hochfürstliche „Montagsreise“ sagt in einer Besprechung der egyptischen Situation: Das Liquidationsgesetz beruht in allen seinen Bestimmungen auf internationaler Vereinbarung. Eine einseitige Infraktion derartiger Vereinbarungen erhält nicht eine theoretische Einrede, sondern die Annulierung des betreffenden Staatsvertrages und die vollenständige Restitutio in integrum der früheren Sachlage. Europa, welches keineswegs gekonnt war, eigenmächtige Entscheidungen von England hinzunehmen, kann unmöglich geneigt sein, derartige Entscheidungen von Seiten Egypts zu akzeptieren; am allerwenigsten dann, wenn gute Gründe für den Verdacht vorliegen, daß die egyptischen Minister bei ihren Beschlüssen doch nur Marionetten in den Händen Englands gewesen sein.

Paris, 28. September. In Oran sind sechshundertdreiundvierzig Dampfer vorgekommen. Der von Cochinchina dorthin gekommene Dampfer „Abel-Kader“, auf welchem zwei Todesfälle vorgekommen sind, ist in Bouca einer Quarantäne unterzogen worden.

Rom, 28. September. Der König wohnte gestern den Manövern der Kavallerie und der reitenden Artillerie bei Portofino bei. Von der zahlreich versammelten Bevölkerung wurde der König überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Petersburg, 28. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend in Peterhof eingetroffen.

Petersburg, 28. September. Gegenüber der Behauptung eines Pariser Blattes, daß Russland daran denkt, eine diplomatische Intervention in dem französisch-chinesischen Konflikt im gegebenen Moment durch eine militärische zu ersezten, bemerkte das „Journal de St. Petersburg“, daß eine militärische Intervention um so weniger in Frage stehe, als bis jetzt nicht einmal eine diplomatische stattgefunden habe, weil eine solche weder von China noch von Frankreich nachgesucht sei. Gleichzeitig erklärte das genannte Journal die Meldung der „Times“ von einer angeblichen französisch-russischen Allianz zum Zwecke einer Teilung Chinas für phantastisch und vollständig unbegründet. Endlich bezeichnet das „Journal de St. Petersburg“ die von der „Peterburger Russischen Zeitung“ gebrachte Meldung betreffend eine angeblich von russischer Seite beabsichtigte Erwerbung eines Hauses im ägyptischen Meere als gänzlich aus der Luft gegriffen.

Singapur, 28. September. Gestern Abend fand zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Österreich ein Galaabend statt, an welches sich ein Fackelzug und großer Zapfenstreich schloss. Heute Vormittag 10 Uhr wohnten die hohen Gäste dem Gottesdienste bei.

Kairo, 27. September. Heute fand im englischen General Consulate eine Konferenz über die finanziellen Angelegenheiten Egypts statt, an welcher Lord Northbrook, der General-Konsul Baring, Minister-Präsident Nubar Pascha, der Finanzminister Mustapha Pascha Fahmy und der General-Sekretär der Finanzen Blum Pascha Theil nahmen.

Kairo, 27. September. General Wolseley ist mit seinem Generalstab heute nach Wadyhalsa abgegangen.

Weitere telegraphische Nachrichten entnehmen wir dem „D. M.-Bl.“:

München, 28. September. Der bekannte sozialdemokratische Agitator und Reichstagsabgeordnete v. Bollmar sprach gestern Abend hier in einer sehr stark besuchten Volksversammlung. Die Logesordnung lautete: „Weshalb soll das Volk zur Wahl gehabt und welche Forderungen hat es zu stellen zur Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Lage?“ Bollmar führte aus, die Grundsätze der heutigen Unzufriedenheit des Volkes sei hauptsächlich die Beschäftigung des Volkes mit der Politik statt mit Wirtschaftsfragen. Die Durchschnittslöhne seien zu gering, und das Kleingewerbe ginge zu Grunde. Im Jahre 1859 existierten noch 86 Prozent handwerksmäßige Betriebe, heute nur 33. Die jetzt in Angriff genommene Sozialreform in Form des Unfallgesetzes tauge nichts. Die praktischen Forderungen, welche noch thäten, seien Einschränkung der Nachfrage und Kinderarbeit, sowie Schutzmaßregeln gegen Verunglückung der Arbeiter. Die wichtigste Forderung wäre ferner der Normalarbeitsstag, die prinzipielle Anerkennung des allgemeinen Wahlrechtes, die Ausdehnung der Gerechtsame des Reichstages, die Abschaffung der indirekten Steuern und die Trennung zwischen Staat und Kirche, welche Bollmar eine „Bedrückung des Volkes“ nennt. Hierbei giebt sich einige Unruhe in der Versammlung und. Die Rufe: „Folge! Folge!“ wurden laut. Die Versammlung schloß mit stürmischen Hochs auf Bollmar und die Sozialdemokratie.

Wien, 29. September. In den Kreisen der Wiener Gesellschaft hat die Verhängung der Kuratel über den Freiherrn Viktor von Erlanger, der noch im vorigen Jahre als Bizepräsident der großen elektrischen Ausstellung so besondere Auszeichnungen an höchster Stelle erfuhr, wie man uns von der Donau schreibt, das peinlichste Aufsehen gemacht. Und dennoch war die Katastrophe von Bielen schon seit längerer Zeit vorausgesehen worden. Die Brüder des jungen Barons, die Herren Ludwig v. Erlanger in Frankfurt a. M. und Emil v. Erlanger in Paris hatte im Herbst 1883 ihren Bruder mit der Summe von 2 Mill. Gulden von der ihn damals fast erdrückenden Schuldenlast befreit, indem sie ihm zugleich ein Jahrgeld von 60,000 Gulden ausgezahlt. Als aber Ende August die Schulden des Baron Viktor v. Erlanger sich abermals auf eine Million beliefen, glaubten die Brüder es sich selbst schuldig zu sein, der gewissenlosen Beweichung ihres Bruders ein Ziel zu sehen und so beantragten sie dennoch, ihn unter Kuratel zu stellen, die jetzt in der That gerächtlich ausgesprochen wurde.

Pest, 28. September. Gestern Abend ist unser neuerbautes prächtiges Opernhaus in Gegenwart des Kaisers feierlich eröffnet worden. Während der Vorstellung wurden dem Monarchen Dozenten dargebracht. Es kamen aber bedauerlich traurige Tische vor. Volksmassen durchbrachen das Polizeipalais und überfluteten das Festibul, die Treppen und die Logengänge des Hauses. Nur mit größter Mühe gelang die Entfernung der Eindringlinge, wobei der Intendant, Graf Bodmanitsky, mit dem Galasäbel dreinrieb und die Polizisten viele hundertlich über die Treppen hinabwurfen. Auch mehrere Verhaftungen sind vorgekommen. Auf den Straßen vor dem Opernhaus stand ein

Gutsewelle Elemente.

N o m a n
von
Ewald August König.

19.

Sie nickte schweigend und ging mit Irene hinaus, und Siegfried läßt sich nun auch zum Aufbruch.

"Ich glaub', Sie kennen den Italiener, bei dem mein Josef dient," sagte Frau Marianne und aus jedem Bilde ihres wetterbarten Gesichts sprach ernste Besorgniß; "halten Sie wirklich nicht viel von ihm?"

"Nein," erwiderte Siegfried, "aber das ist auch alles, was ich Ihnen antworten kann. Die näheren Verhältnisse dieses Herrn kenne ich nicht, ich beweile ihn nach dem Eindruck, den er auf mich gemacht hat."

"Ich hätt's mir denken können!" seufzte die beliebte Frau, während sie ihm des Geleit bis zur Hausei gab, "Josef wird mir die Wahrheit nicht sagen, wenn ich ihn frag', aber ich erfahre sie doch, es kann mir ja Niemand verwohnen, den Herrn zu besuchen, bei dem mein Sohn dient."

"Wenn Sie das thun wollen, so werden Sie vielleicht mit Ihrem scharfen, erfahrenen Blick hinter die Maske dringen," sagte Siegfried. "Aber seien Sie auf Ihrer Hut, wer solchen Menschen Misstrauen zeigt, der fordert Ihren Hof heraus."

Damit verschiedete er sich; Frau Marianne blickte ihm eine geraume Weile nach, dann lehrte sie, um eine Sorgenlast leichter, die ihr schwer auf der Seele ruhte, in ihre Stube zurück.

VIII.

Karl Haffner hatte bisher jede Schuld trozig gelehnt und auch durch die geschicktesten Fragen des Untersuchungsrichters sich nicht zu Widerprüchen verleiten lassen, aus denen eine Waff gegen ihn geschildert werden könnte.

Die Wertpapiere, die bei ihm gefunden worden waren, wollten er von Wenzel Vollrath zum Verkauf erhalten haben, er führte ja die Geschäfte des alten Kerosin-Häufers aufmerksam zu machen. Hochachtungsvoll R. H. Evers. Erhältlich à Schachtel Nr. 1 in den Apotheken.

NB. Wie wir hören, überläßt Herr Apotheker R. Brandt in Zürich jährlich eine größere Anzahl Schachteln grats an Unbenannte, welche sich direkt an ihn wenden.

Börsen-Bericht.

Stettin, 27. September. Wetter leicht bewölkt. Temp + 13° R. Barom 28° 5". Wind SW. Weizen nahe Termin unverändert, später fester, per 1000 Algr. loto 136—150 bez., per September-Oktober 149,5—149 nom., per Oktober-November do., per November-Dezember 151,5—152 bez., per April-Mai 162 bis 161,5 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Algr. loto 128 bis 134 bez., per September-Oktober 135—135 bez., per Oktober-November 132,5 bez., per November-Dezember 131,5 bez., per April-Mai 134,5—135 bez.

Hafet still, per 1000 Algr. loto mittel. 120—123 bez., 128—136 bez.

Hafet unverändert, per 1000 Algr. loto alter 125 bis 135 gefordert, neuer 120—126 bez.

Mühöl still, per 100 Algr. loto o. F. b. Kl. 52,5 B., per September-Oktober 51,6 B., per April-Mai 52,5 B.

Spiritus vordere Sichten niedriger, spätere behauptet, per 10,000 Liter % loto ohne Tax 46,7 bez., mit Tax 46,5 bez., per September 47 nom., per September-Oktober 46,8—47 bez. B. u. G., per Oktober-November 46,2 bez., B. u. G., per November-Dezember 45,8 B. u. G., per April-Mai 47—47,2 bez., B. u. G., per Maiuni 47,5 bez. u. G.

Petroleum per 50 Algr. loto 8 tr. bez., alte 8,3 tr. bez. Sandmatri. Weizen 138—151. Roggen 133 bis 187, Gerste 132—143, Hafet 125—136, Getreide 165 bis 185, Kartoffeln 42—48, Hen 2,75—3,25, Stroh 21—24.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 2. I. M.: keine Sitzung.
Stettin, den 27. September 1884.

Dr. Scharlaau.

Loose
3. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie,
I. Klasse 1—2. Oktober.
Original M. 45,50, I.—IV. Kl. 77 M.
Anteile $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{22}$ $\frac{1}{44}$
alle Klassen gleicher Preis;
3. Breslauer L. (8.—11. Oktober) M. 3,15;
3. Berliner Pfeide-L. (19. Oktober) M. 3,00;
(für Porto und Liste 30 M. extra);
Richard Schröder, Bankgeschäft,
Berlin, Markgrafenstraße 46

Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Vollwerk 36,
expediren Passagiere
von Bremen nach

A m e r i k a
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Ziehung: 8. Oktober 1884.

Die beliebten
LOOSE der Frankfurter
Pferdemarktlotterie
400 Gewinne im Werthe von 84,000 M., darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde, sind à Drei Mark zu bezahlen vom
Secretariat des Quadratlochhauses, Vereins
in Frankfurt a. M.

süngungsrichters, ein offenes Geständniß abzulegen, immer nicht g'lauben, daß Wenzel Vollrath eines unblieben fruchtlos, Haffner beharrte bei seiner Behauptung, daß er keine Schuld zu bekennen habe.

Der Untersuchungsrichter war ein menschenfreudlicher, wohlwollender Mann, er warnte geduldig, auch er möchte wohl denken, die einsame Haft werde beiden Aerzte, welche die Leiche bestätigt haben, kann den Gefangenen mürbe machen und seinen Trost nicht gerüttelt werden!"

Und selbst in dem Falle, daß es ihm nicht gelang, den Angeklagten zu einem Geständniß zu bewegen, waren ja Beweise genug vorhanden, um seine Verurtheilung herbeizuführen.

"Dann weß Gott allein, wer den Mord begangen hat!" sagte Haffner lippischüttelnd. "Sie werden da wohl andere Spuren verfolgen müssen, es wäre ein Justizwund, wenn ich daschil verurtheilt würde." Sehen Sie mich nicht so unglaublich an,"

sagte er, die Hand zum Schwur erhebend, fort, "was ich Ihnen sage, ist wahr, so wahr, wie ich vor Ihnen sage. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich alle Geschäfta Vollrath's bejorgte, ich mußte die säuigen

Schuldner machen, gerichtliche Klagen einleiten, Mietther, die nicht zahlen konnten, mit Hinterlassung ihrer Habe an die Lust befördern, für leere Wohnungen neue Miether suchen, kurz, ich war der Schweif und Bluthund des alten Buchers und er zahlte mir dafür nur geringen Lohn. Es ist oft zwischen uns mir bekannt. Als guter Freund holt ich mich verzu einem heftiger Wortwechsel gekommen; denn selbst pflichtet, ihn zu beruhigen. Ich stieg die Treppe zu von meinem geringen, sauer verbündeten Böhne suchte er mir noch Abzüge zu machen, es gab ihm jedesmal einen Stich ins Herz, wenn er baues Geld herauszutragen wußte, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war

immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen, als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er

den Wiederschein der Feuerglut am Himmel sehen, und seine Angst vor einer Feuersbrunst war immer, daß die Zeitungen und trank einige Glas Bier, dann wollte ich ins Vorstadtheater. Ich verpaßte mich glücklicherweise, das Theater stand schon in Flammen,

als ich ankam. Ich hab' mich einige Zeit bei dem Brand aufgehalten, bis die ersten Löden herausgezogen wurden, den Jammer konnte ich nicht ansehen, ich eilte wieder heim. Da dachte ich denn auch an den alten Mann. Aus seinem Dachfenster mußte er</p

mit vorgestellt hatte. Wenn ich die Thür einmal verschlossen fand und auf mein Klopfen nicht grüßte, wurde, dann wollte ich den jungen Herrn Volbracht holen; im Bettelum dieses Herrn sollte die Thür erbrochen werden, damit man nicht möglicherweise auf mich den Verdacht werfen könnte, ich sei vorher bei dem Todten gewesen und habe mich an seinem Nachlass vergriffen."

"Wenn Sie diesen Verdacht fürchten, so zungt das von einem bösen Gewissen, Sie stellen sich selbst damit das Zeugnis aus, daß Ihre Lebensweise, wie Ihre Beziehungen zu dem alten Mann wohl gezeigt waren, solchen Verdacht auf Sie zu lenken."

Karl Hoffner hatte das Haupt hoch erhoben, die alte trockne Zunge wieder seine Lippen.

"Diese Versuchung lag sehr nahe, Herr Richter," erwiderte er, "ich war die einzige Person, die mit dem alten Manne verkehrte, und ich war zugleich ein armer Teufel, außerdem konnte man auch das Zeugnis des Notars Schiller gegen mich geltend machen. Da das alles dachte ich auch jetzt, als ich in der Finsternis vor der Kirche stand. Wenn man erfuhren, daß ich gleich nach dem Tode in der Kammer Vollraths gewesen war, so durfte ich mich auf einen belästigenden Verdacht gefasst machen, ich konnte dies tun, daß ich die Papiere nicht auf dem Tisch liegen lassen durften, daß ich die Thür von außen lassen konnte. Ich raffte sie zusammen, schloß sie mehr."

abschließen und den Schlüssel mitnahm. Wenn dann am nächsten Morgen die Thür erbrochen und später der zehnende Schlüssel gefunden wurde, so hatte ich zwischen wohl Gelegenheit gefunden, diesen Schlüssel in das Bett fallen zu lassen. Das Wenzel Vollrath so sorgfältig über sein Verzabtes Buch führte, wußte ich nicht, er hat es mir nie verraten, mir auch niemals gestattet, einen Blick in seine eiserne Kiste zu werfen.

Wenn ich es gewußt hätte, würde ich an das Versehen der Thür nicht gedacht haben, ich brauchte dann ja keinen Verdacht zu fürchten."

"Aber die Wertpapiere, die in Ihrem Besitz gefunden wurden —"

"Ich komme jetzt auch darauf. Wohl mehr aus Neugier als aus einem andern Grunde, zündete ich aber das wagte ich nicht. Das Zündholz brannte auch nicht lange, daß ich mich orientieren konnte, ob der Schlüssel in der Kiste steckte und ausführte, es giebt nur Beweise, die ihr widerstehen können, zudem mußte ich mir ja auch noch sagen, daß mit dem Tode des alten Mannes meine Haupt-

Thür zu und ging in meine Wohnung. In der ersten Stunde hab' ich Todesangst ausgestanden, aber als ich ruhiger über die Geschichte nachdachte, erfuhr sie mir nicht mehr so gefährlich. Vor dem Mord hatte ich ja keine Ahnung, und davon, daß Vollrath ein Verzelthaus seiner Papiere hinterließ, wußte ich nichts. Wurde im Bettelum das Leben die Thür erbrochen, wer könnte mir dann beweisen, daß ich bei dem Toten gewesen war? Und er hinterließ sicherlich eine so bedeutende Summe, daß man nicht an die Möglichkeit eines Diebstahls dachte. Für einen Menschen, der eine trostlose Zukunft vor sich sieht, ist eine solche Versuchung immer groß, und ich glaube, es giebt nur Beweise, die ihr widerstehen können, zudem mußte ich mir ja auch noch sagen, daß mit dem Tode des alten Mannes meine Haupt-

Der Richter wigte stanend das graue Haupt und blickte eine gerame Weile in Nachdenken versunken. Sollte er das alles für ein Märchen oder für Wahrheit halten? Sein Mäzen sagte ihm, daß es eine Lüge sei, die ihn treu führen sollte, und doch war es auch nicht unmöglich, daß alles sich so zugetragen hätte, wie es der Angeklagte schilderte. Und wenn dies Wahrheit war, wo mußte denn der Mörder gesucht werden?

"Weshalb haben Sie das alles nicht früher gesagt?" fragte er endlich mit unverhohlemem Ärger. "Sie hatten freilich in der Untersuchungszeit Zeit, diese Geschichte zu erstellen, und ich kann nicht langen, daß sie ziemlich geschickt erfunden ist, aber sie würde einen glaubwürdigeren Eindruck gemacht haben, wenn Sie vor oder sofort nach Ihrer Verhaftung damit zum Vortheile geworben wären."

"Wehhald ich das nicht gehabt habe?" erwiderte Hoffner ruhig. "Nun, Anfangs wollte und konnte ich an die Möglichkeit eines Mordes nicht glauben, und nachher empfahl es mich, daß wie dieses Verbrechen aufgebaut werden sollte. Die guten Einfälle kommen ja in der Regel zu spät; ich sehe nun wohl ein, daß es besser gewesen wäre, wenn ich gleich die Wahrheit gesagt hätte."

(Fortsetzung folgt.)

Große Breslauer Lotterie. Ziehung vom 8. bis 11. Oktober d. J.



Täglich und wöchentlich erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form prompte Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Konsequenzen. Beide versende ich gratis und franko.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
Berlin SW.,
Kommandanten-Strasse 15,
Reichsbank Giro-Konto. — Telephon No. 242,
vermittelt
Kassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte
zu koustantesten Bedingungen.

Die von mir herausgegebene Broschüre:
Kapitalanlage und Spekulation in Wertpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franko.

Koupondelösung
kostenfrei.

Pumpen
aller Arten,
für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.
Neu: Anwendung der Bower-Burfi-Daumesnil-Patent-Inoxydations-Verschraubung.
Inoxydirtre Pumpen sind
vor Rost geschützt.
Ausschließliche Fabrikation Inoxydirtre Pumpen
in Deutschland und anderen Ländern durch die
Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation W. GARVENS,
Hannover.
Berlin W., Mauerstrasse 61/62.
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren-etc. Handlungen, technischen u. Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlangt ausdrücklich Garvens' inoxydirtre Pumpen.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

in durchaus solider Arbeit, vom einfachsten bis zum feinsten Grade, zu sehr billigen Preisen.
Ausstellung und illustrierten Preisblatt verfertigen franko.

Valois & Ernecke, Berlin, C., Breitestraße 6.

Hundefuchen.

Berliner Hundekuchen-Fabrik J. Kayser in Tempelhof bei Berlin.

Auerkant bestes, geübliches, billiges Hundefutter.
Internationale Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.
Preis per Centner M 17,50. Probeplat. 5 kg. M 2,25 franko.

Magdeburger

feinstes Delikatesse Sauerkraut offeren in Bors. Ochoft, ca. 500 Pf., 22 M., 1/2 Ochoft, ca. 215 Pf., 3,0 M., Postfäß 1,75 M.
Salzgurken, saure, 1/2 Ank. 9 M., 1/2 Ank. 5,50 M., Postfäß 2 M.
Fleischer-ken, ca. 1—4 lang, 1/2 Ank. 20 M., 1/2 Ank. 10,50 M., Postfäß 3 M.
Eßstegewürzgurken, ca. 4" lang, 1/2 Ank. 15 M., 1/2 Ank. 8 M., Postfäß 2,50 M.
Senfgerken 1/2 Ank. 22,50 M., 1/2 Ank. 14 M., 1/2 Ank. 7,50 M., Postfäß 4 M.
Rüne Schnitzbohnen 1/2 Ank. 14 M., 1/2 Ank. 7,50 M., Postfäß 2,50 M.
Berkwiedeln 1/2 Ank. 16 M., 1/2 Ank. 9 M., Postfäß 4,50 M.
Breiselsbeeren, mit Raffinade eingefüllt vor Pf. 54 M., Postfäß 5,50 M.
Mizzen-Picles Postfäß 6 M. Beste Brabantser Sardellen 1/2 Ank. 10 M.

Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Einsendung des Vertrages.

F. A. Mehlner & Co. in Magdeburg. Gegründet 1835.

J. Mammes.
Möbel-Magazin,
2. Marienplatz, 2.
Ecke kl. Domstrasse.



Große Auswahl!
Garantiert gute Ware.
Lieferung innerhalb Pommerns franko.
Specialität:
Stylvolle, moderne
Wohnungs-Einrichtungen

von 500 Mark an
bis zum deutbar teueren Grade, nur solche, gute
Arbeit, selbst bei einfacheren Einrichtungen ge-
schmackvollste Ausführung.

Neuheiten

in Polstermöbeln, nicht schwerer wie die
früheren alten Facons, mit praktischen Beigaben,
empfiehlt ganz besonders unter Garantie reellster
Arbeit.

Eichen geschn. Speisezimmer
mit Nickelbeschlägen:

1 Buffet,
1 Aussichtlich (20 Personen), { saubere, gediegene
6 hohe Tafelstühle, Möbeln,
1 Kastenschrank.

für 330 Mark.

Meine Preise sind im Verhältniß sämtlich
billigst normirt und daher

konkurrenzfrei.

Preisverzeichnisse auf Wunsch gratis u. franko.

J. Mammes,
Möbel-Fabrik u. Magazin,
Marienplatz 2. Ecke kl. Domstrasse.



Breslauer Lotterie.

Gewinne: 30.000, 20.000, 10.000 M.,
Ziehung 11. Oktober d. J.

Logie a 3,15 (11 für 31/2 M.)

Berliner Pferde-Lotterie.

Gewinne: 20.000, 8.000, 7.500, 6.500, 6.000,
5.000, 3 a 4.000, 3.500, 6 a 3.000, 5 a 2.000 M.

Ziehung 19. Oktober d. J.

Logie a 3 M (11 für 30 M.)

Badener Glassen-Lotterie.

Gewinne: 50.000, 20.000, 15.000, 10.000 M.,
Nächste Ziehung 28. Oktober.

Ganze Originale a 4 M. 20 M.

Agl. Preuß. Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 1.—2. Oktober.

Anteilsoose in allen Abschnitten empfiehlt
billigst

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Lampen,
Kronen,
Ampeln

für Petroleum und Gas, von einfach bis hoch-
elegant.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Garantie für Schönbrennen.

A. Toepper

Hoflieferant, Mönchen- u. Papenstr. Ecke.

Magazin für Haus- u. Küchengeräte.

lieferanten für pommerisches Pödelstech gefund.

Offeren zu richten an W. Budloff, Stettin.

Kälbermagen.

Offeren in gebaltenen Kälbermagen wählt ein größ. Konsumt. Billens unter B. M. 2571 an Aug. J. Wolf & Co., Ammonen-Bureau, Kopen-

hagen E.

Für ein

Garderoben- u. Schuhwaaren-Geschäft

einer Provinzialstadt wird ein selbständiger

Verkäufer

gesucht, der gleichzeitig tüchtiger Lagerist und Dekorateur sein muß.

Personliche Vorstellung am 1. Oktober von 12 bis 2 Uhr Nachmittags bei Herren Cohn & Seliger, Stettin, Langebriefstraße

Bürger, welche der englischen und skandinavischen Sprache mächtig erhalten den Vorzug.

Einen Lehrling für die B. M. n. Archiväste sucht A. Buhrmeister, Eichen Schiff anlaßt die 1.

Ein Hauslehrer

(Primar), der schon mehrere Jahre mit bestem Erfolge unterrichtet hat, sucht Stellung als solcher. Ges. öff. unter H. V. befördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin im Bäckergeschäft oder in einer Konditorei. Zu erfragen Grabow, Oberstraße 37.

Wir suchen für unser Hering- und Waren-Engros-Geschäft einen Lehrling mit dem ein Dienstvertrag.

Dittmar & Peters.

Die Stellensuchende jeden Berufs plaziert schnell W. Reuter's Bureau, Dresden, Schloßstr. 27.